(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 8. **Donnerstag, den 11. Januar** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Januar 1900.

Der Kaiser, der Montag Abend beim italienischen Botschafter Grafen Lanza speiste, hatte am Dienstag nach einem Spaziergange eine abermalige Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Später hörte Se. Majestät im Königl. Schlosse verschiedene Vorträge. — Am heutigen Mittwoch wohnt der Kaiser dem Stapellauf des Dampfers „Deutschland“ in Stettin bei.

Als „thörichte Erfindung“ bezeichnet heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Meldung eines Blattes, das Kaiserpaar beabsichtige im April eine Reise nach Rom anzutreten, die mit einem Besuch Egyptens verbunden werden soll. Wir hatten die Nachricht gleich ins Reich der Fabel verwiesen.

Der Kaiser hat sich erneut über die Nothwendigkeit einer starken Flotte ausgesprochen, Er richtete an den König von Württemberg folgendes Telegramm: „Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch Uebernahme des württembergischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins einen erneuten Beweis davon gegeben, daß Deutschlands Fürsten bei allen Bestrebungen zum Wohl unseres Vaterlandes vorangehen. Ich hoffe, daß die Vorgänge der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugt haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren geschützt werden, und daß hierzu Deutschland auch zu Wasser stark und mächtig dastehen muß.“ — Mit den „Vorgängen der letzten Tage“ meint der Kaiser natürlich die Beschlagnahme deutscher Schiffe.

An dem diesjährigen Kaisermanöver werden das Gardekorps und das 2. (pommersche) Armeekorps theilnehmen; ferner wird die 17. (mecklenburgische) Division hinzugezogen.

Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen ist am Dienstag in Kiel von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Es ist das der dritte Sohn, der aus der Ehe des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen entsprossen ist. In Berlin hatten aus diesem Anlaß die kgl. Schlösser, die öffentlichen Gebäude und eine Reihe von Privathäusern geflaggt.

Erzherzog Eugen von Oesterreich ist an der Influenza erkrankt.

Der frühere nationalliberale Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete, Bürgermeister v. Fischer-Augsburg ist am Dienstag gestorben. Er trat von Anfang an für ein einiges Deutschland unter Preußens Führung ein. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges bekämpfte er den Neutralitätsantrag des Centrums, war aber später ebenso entschieden für Bayerns Selbstständigkeit und Sonderrechte.

Der Präsident der preußischen Centralgenossenschaftskasse, Landtagsabgeordneter v. Hüne (Ctr.) ist schwer leidend und hat sich mit zweimonatlichem Urlaub nach dem Süden begeben.

Die preußische Central-Genossenschaftskasse sollte nach einer Mittheilung verschiedener Blätter den Verbandskassen auch jetzt noch Darlehne in laufender Rechnung zu 4 v. H. und 4¼ v. H. geben. Dazu wird von amtlicher Seite bemerkt, daß die genannte Kasse ihren Zinsfuß von 3½ v. H. zur Zeit nicht geändert hat.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe wird der Münchener „Allg. Ztg.“ officiös aus Berlin gemeldet, daß die Verhandlungen über die Kaperung des Reichspostdampfers „Herzog“ sehr lebhaft geführt würden. Die Vorstellungen seien äußerst nachdrücklich gehalten, die Lage sei nach Auffassung unterrichteter Kreise ungemein ernst. Der Dampfer „Herzog“ wurde einer Meldung aus Durban zufolge im Norden der Delagoabai beschlagnahmt und dann dem Prisengericht überantwortet. Gerüchte von einer Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Borussia“ bestätigen sich der „Post“ zufolge nicht. Was den Dampfer „Bundesrath“ betrifft, so sind die zur völligen Klarstellung des Falles nothwendigen Erhebungen noch nicht zu Ende gediehen, so daß ein abschließendes Urtheil noch nicht abgegeben werden kann. Einige Londoner Blätter verlangen bereits von der eigenen Regierung schleunige Erledigung der Angelegenheit, deren Verzögerung zu einer Quelle ernstester Mißstimmung zwischen Deutschland und England werden müßte. — Die Engländer in Kapstadt halten, wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sogar die für die deutschen Konsuln in Pretoria und Johannesburg bestimmten Privatbriefe auf. — Weitere Schiffs-Beschlagnahmen sind mit Sicherheit zu erwarten, da die englische Regierung eine allgemeine Verfügung erlassen hat, alle auch nur irgendwie verdächtigen Schiffe müßten auf ihre Ladung untersucht werden.

Der Seniorenconvent des Reichstags beschloß in seiner vor der ersten Plenarlesung abgehaltenen Sitzung, zunächst die Etatstheile in der Specialberathung zu erledigen, die der Budgetkommission nicht überwiesen worden sind. Alsdann sollen die Vorlagen über die Konsulargerichtsbarkeit und die Patentanwälte zur ersten Lesung gelangen. Sobald ein beschlußfähiges Haus beisammen ist, soll die Gewerbenovelle verabschiedet werden. Bei der demnächstigen Berathung des Etats des Reichscomptoirs wird sich bereits Gelegenheit zu einer gründlichen allgemeinen Besprechung der politischen Lage bieten, wobei die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch England hauptsächlich erörtert werden wird.

Das erste parlamentarische Essen in diesem Jahre findet am 17. Januar beim Staatssekretär Grafen Posadowsky statt.

Die Eröffnung des Landtags, die diesmal nicht vom Kaiser, sondern in dessen Stellvertretung vom Reichskanzler vollzogen wurde, gestaltete sich zwar weniger prunkvoll, als es in Gegenwart des Monarchen zu geschehen pflegt, verlief aber sonst in der hergebrachten Form. Die Thronrede selber, aus der wir alles Wesentliche gestern schon telegraphisch mitgetheilt haben, machte in ihrer geschäftlichen Nüchternheit keinen bemerkbaren Eindruck auf die etwa 120 bis 130 anwesenden Mitglieder der beiden Häuser des Landtags; dagegen wurde die zu Beginn der Rede, in den Druckexemplaren fehlende, von dem Reichskanzler gemachte Mittheilung von der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich mit lebhaften Bravos aufgenommen, alles Folgende aber schweigend angehört. — Die Preßstimmen über die Thronrede, soweit solche überhaupt vorliegen, lauten nicht gerade überschwänglich. Man meint, die Eröffnungsrede zeichne sich durch den Mangel an politischer Bestimmtheit aus, der das ganze Vorhalten der preußischen Regierung seit der Kanalkrisis des vergangenen Sommers charakterisire. Bedauert wird vielfach, daß die Gelegenheit zu einer Erwähnung der Weltlage ganz unbenutzt gelassen.

Im Abgeordnetenhause in Berlin hat man während der Pause einen nochmaligen Angriff auf die schlechte Akustik gemacht. Man hat nämlich im Sitzungssaale sämmtliche Nischen hinter der Zuschauer- und den sonstigen Tribünen dadurch für die Schallwellen beseitigt, daß man große mit Leinwand bespannte Holzwände davor aufgeführt hat. Das unter der Decke früher angebrachte Netz ist entfernt worden.

Eine Verordnung betr. die Sitzgelegenheit für Handelsangestellte wird gemäß dem Reichstagsbeschlusse jetzt im Reichsamt des Inneren ausgearbeitet. Alsdann wird die Vorlage dem Bundesrath zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Heute (Mittwoch) fiudet im Reichskanzlerpalais in Berlin die Generalversammlug des deutschen Centralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Fürst Hohenlohe wird die Versammlung eröffnen. Unter Anderen werden der Herzog von Ratibor über den Schwindsuchts-Kongreß, der Generalsekretär des Centralkomitees, Oberstabsarzt Dr. Pannwitz über den Stand der Heilstättenfürsorge in Deutschland und Landesrath Liebrecht-Hannover über die Schwindsuchtsbekämpfung in ihren Beziehungen zur sozialpolitischen Gesetzgebung berichten.

Seine Meldung von Krupp'schen Geschoßlieferungen an England hält der in Essen erscheinende „Weckruf“ aufrecht. Das Blatt fügt hinzu, bestimmt erklären zu können, daß ein Essener Staatsbeamter alsbald nach dem Erscheinen der ersten Notiz beim preußischen Minister des Innern schriftlich eingekommen sei. Sein Ersuchen, eine amtliche Unrichtigkeits-Erklärung zu veranlassen, sei indessen unbeantwortet geblieben.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung vom 9. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Freiherr von Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem; Meine Herren! Ich eröffne die erste Sitzung des Deutschen Reichstages im 20. Jahrhundert und sage zur Jahres- und Jahrhundertswende den geehrten Herren Kollegen meine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche. (Beifall.) Der Präsident macht sodann dem Hause die Mittheilung, daß der Abg. v. Fischer gestern gestorben ist. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Zweite Berathung des Entwurfs einer Reichsschuldenordnung. § 1 wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Richter, auf welche Unterstaatssekretär Aschenborn erwidert, mit einem redaktionellen Antrag Richter angenommen. Zu § 2 beantragt Abg. Richter einen die Vollmacht des Reichskanzlers einschränkenden Zusatz, da ihm die generelle Fassung des § 2 bedenklich erscheine. Unterstaatssekretär Aschenborn widerspricht dem Antrage. Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt darauf, § 2 an die Kommission zurückzuweisen. Dieser letzere Antrag wird angenommen.

Der Rest der Vorlage wird ohne erhebliche Debatte mit geringen Aenderungen durch den Antrag Kirsch angenommen, nachdem § 16 auf Antrag des Abg. Lieber an die Kommission zurückverwiesen war.

Der Gesetzentwurf betreffend die Kontrole des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1899 wird in erster und zweiter Lesung erledigt.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze wird durch Kenntnißnahme erledigt.

Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für 1898 wird der Rechnungskommission überwiesen.

Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes von Togo für 1896/97, der Schutzgebiete von Kamerun und Togo, sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes für 1897/98, des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1897/98 und der sämmtlichen afrikanischen Schutzgebiete für 1898 werden der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgen Berichte der Wahlprüfungskommission. Die Wahl des Abg. Schulze (natl.) wird beanstandet. Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Christen. Dr. Böckel, Pauli, Förster, v. Staudy, und Möller. Beweiserhebungen werden beschlossen zur Wahl des Abg. Sieg (natl.) Es folgen Berichte der Kommission für die Petitionen.

Die Petition betr. Bereitstellung von Mitteln aus dem Reichsinvalidenfonds zur Gewährung von

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

In dieser Absicht reist Lundby nach Südfrankreich und fädelt nun in der Weise, die ich das Glück hatte, bloßzulegen, jene Intrigue ein, die für ihn eine in doppeltem Sinne werthvolle Waffe geworden ist. Er kann sie benutzen, entweder um Edith zur bevorzugten Erbin zu machen oder, sollte ihm dies besser zusagen, Frau Scudamore einzuschüchtern und eine ihrer Töchter als Preis für sein Schweigen in eine Ehe mit ihm hinein zu schrecken.

Seine Pläne nehmen eine bestimmtere Gestalt an, als er Edith kennen gelernt hat; sie erregt seine Leidenschaft, und die Alternative, die er sich gestellt hat, hört auf, eine solche zu sein. Edith soll die Seinige werden, und die Waffe, die er sich geschmiedet hat, soll gegen Sie und Ihre Schwester verwendet werden.

Warum, das ist eine naheliegende Frage, die sich hier aufdrängt, warum zögerte Lundby, von dieser Waffe Gebrauch zu machen, um sich nnd Edith bei Zeiten das Vermögen Scudamores zu sichern? Sehr einfach deshalb, weil Edith, eine kühle und berechnende Natur, ihm keineswegs gewiß war, weil er sich also vorbehalten mußte, statt ihrer Fräulein Ellen oder Sie mit seiner Bewerbung zu bedrängen, und er daher diesen letzten Ausweg so lange wie möglich offen halten mußte.

So stehen die Dinge, als zwei Umstände zusammentreffen, um die Katastrophe zu beschleunigen. Einmal wird es Lundby klar, daß er an seinen Bogen nur noch eine Sehne hat, indem ihm die Möglichkeit, sich um eine der Fräulein Scudamore zu bewerben, langsam und allmählich, aber darum nicht minder unwiderruflich entschlüpft. Er erkennt, daß seine Bewerbung bei jeder von Ihnen beiden auf eine unumwundene Weigerung stoßen würde. Und unglücklicherweise komme ich gerade in diesem Augenblick mit einer Nachricht, die für Fräulein Edith Frere eine bei weitem schlimmere Bedeutung hat, als seine Intrigue für Sie haben würde, selbst wenn sie unaufgedeckt bliebe. Es erfolgt nun, was Sie wissen; Lundby hat keine Zeit zu verlieren, und er spielt va banque.

Nun ist mir freilich unklar, was Lundby nach Erreichung seines nächsten Zieles eigentlich zu thun dachte; aber das ist jetzt Nebensache, und viel wichtiger ist die Frage, was er nun anstiften wird, da seine Intrigue vereitelt ist. Unbestimmte Besorgnisse, unsinnige Vermuthungen drängen sich in meinem Gehirn, und ich fürchte — ich weiß selbst nicht, was. Dieser Lundby ist ein gefährlicher Mensch, der nach meiner festen Ueberzeugung verzweifelter Entschlüsse fähig ist und vor dem Aeußersten nicht zurückschreckt.

Was soll ich thun? Ich kann nur in einem offenen und ehrlichen Handeln einen Ausweg erblicken und habe darum außer an Sie und Ihre Frau Mutter auch an Herrn Scudamore über den Erfolg meiner Sendung berichtet. Nach einigem Schwanken und entgegen einem übereilten Versprechen, das ich Edith gegeben habe, ist Ihr Großvater durch mich auch von dem in Kenntniß gesetzt worden, was ich Ihnen leider nur andeuten kann. Jenes Versprechen war ein Unrecht, und ich kann um so eher ohne Bedenken dagegen handeln, als das Geheimniß ohnehin jetzt nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Ich habe mich gestern Abend um 9 Uhr zum Schreiben niedergesetzt, und nun, da ich aufhöre, meine ich, es müßte Mitternacht sein. Aber indem ich die Vorhänge zurückziehe, bemerke ich, daß es schon tagt und die Schneegipfel der Pyrenäen im Morgenroth erglänzen. „Durch Nacht zum Licht!“ rufe ich, Ihrer gedenkend — und meine Seele ist von Dank erfüllt gegen die Vorsehung, die mich hierher gesandt hat.“

Fanny legte das Schreiben mit nachdenklichem Ernste vor sich auf den Tisch. Der Inhalt machte ihr eigentlich nur wegen ihrer Mutter Freude; daß sie nun wieder Hoffnung auf einen Theil der Scudamoreschen Güter hatte, war ihr zwar nicht ganz gleichgiltig, aber zunächst knüpfte sich daran für sie die Befürchtung, daß man sie nach Thirlwall zurückrufen würde. War es in einem solchen Falle rathsam, durch Ungehorsam ihre Aussichten zu gefährden? Soweit sie allein in Betracht kam, wäre sie mit der Antwort rasch fertig gewesen, aber es handelte sich ein wenig doch um Mowöray. Sie hatte ihm versprochen, seine Frau zu werden, — durfte sie da noch allein über ein Vermögen beschließen, das auch ihm zu Gute kommen mußte?

Sie glaubte ihrem Verlobten Alles mittheilen zu müssen, was sie wußte, und das um so mehr, als sie seit den zwei Tagen, da ihr stilles Verlöbniß nun schon andauerte, Gewissensbisse darüber empfand, daß sie Mowbray noch nichts über ihre verworrenen und unerquicklichen Familienverhältnisse gesagt hatte. Im Grunde war dies ganz gut da sich nun doch Alles so günstig aufgeklärt hatte, aber nun war zu weiterer Geheimhaltung auch kein Grund mehr vorhanden.

Als sie ihren Entschluß ausführte und Mowbray den Brief lesen ließ, machte er ein sehr ernstes und besorgtes Gesicht; nicht wegen der Enthüllungen, die Fannys Mutter betrafen, sondern über die Folgen, die Holmfelds Entdeckungen haben mußten.

„Weißt Du, mein Liebling,“ sagte er, „mit Deiner Mutter hätte es sich verhalten können, wie Lundby wollte, und es würde mein Verhältniß zu Dir in nichts geändert haben. Denn erstens wirft es auf sie keinen Schatten, und zweitens würdest Du unter allen Umständen daran ganz unschuldig sein. Daß es anders ist, freut mich der Frau Scudamore wegen, aber weiter nichts. Nur — wie schreibt doch Holmfeld? — ist Lundby wirklich ein ganz gefährlicher Mensch . . . . . ich fürchte . . .“

Er brach ab, „Was fürchtest Du?“ fragte Fanny, deren Furcht an des Geliebten augenscheinlicher Besorgniß entfacht wurde.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Beihülfen an hülfsbedürftige Kriegstheilnehmer werden für erledigt erklärt.

Die Petitionen betr. die Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe will die Kommission als Material überweisen.

Abg. **Rickert** (fr. Vgg.) und Genossen beantragen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. **Hermes** (fr. Vp.): Die deutsche Heringsfischerei dürfe man nicht dadurch zu heben suchen, daß man das Nahrungsmittel der ärmsten Klassen versteuert. Der inländische Bedarf an gesalzenen Heringen könne nicht durch die deutsche Fischerei allein gedeckt werden. Auch ohne den verlangten Zoll gebe die große Emdener Heringsfischerei-Gesellschaft schon eine Dividende von 15 Procent. Daher möge der Reichstag über die Petitioneu zur Tagesordnung übergehen.

Abg. **Pachnicke** (fr. Vgg.): Die Stellung der Regierung zu den Petitionen sei jetzt eine andere als früher. Gerade deshalb sollte der Reichstag der Regierung eine deutliche Antwort geben, indem er zur Tagesordnung übergeht.

Berichterstatter Abg. v. **Waldow-Reitzenstein** (kons.) befürwortet den Antrag der Kommission auf Ueberweisung der Petitionen als Material.

Abg. **Rickert** (fr. Vgg.): Zu erwägen wäre, ob nicht eher eine Ermäßigung des Heringszolls herbeizuführen sei. Unter keinen Umständen dürfe der Zoll aber erhöht werden.

Geheimrath **Hauß**: Die thatsächlichen Angaben der Herren Vorredner über die Heringsfischerei sind zwar richtig, aber die Verhältnisse der Fischerei sind nicht so glänzend, wie sie sie geschildert haben. Die Verwaltung betrachtet die Frage der Zollerhöhung als eine offene. Die Stellung der Regierung zu dieser Frage hat sich keineswegs geändert.

Abg. **Dasbach** (Ctr.): Auch wir werden für den Antrag Rickert stimmen. Wir sind bereit, die deutsche Seefischerei zu unterstützen, wollen aber keine Kontribution von der ärmeren Bevölkerung erheben. Bei diesem Volksnahrungsmittel müssen wir jeden Anlaß zur Preiserhöhung bekämpfen.

Abg. **Wurm** (soz.) erklärt sich mit dem Antrage Rickert einverstanden.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Dr. Kruse, der auf der Tribüne unverständlich bleibt, Müller-Sagan, v. Levetzow, Brömel, des Geheimraths Hauß, und des Abg. v. Kardorff, welcher bestreitet, daß sich der Bund der Landwirthe jemals für eine Erhöhung des Heringszolls ausgesprochen habe.

Nach einem Schlußworte des Berichterstatters beschließt das Haus entsprechend dem Antrage Rickert Uebergang zur Tagesordnung.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats des Reichtags und des Reichsamts des Innern.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 9. Januar, $1^1/_4$ Uhr.

Präsident v. **Kröcher** eröffnet die Sitzung mit dreimaligem Hoch auf den König und der Mittheilung, daß auf dem Bureau eine zur Beschlußfähigkeit ausreichende Anzahl von Mitgliedern gemeldet ist.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Wahl des Präsidiums und Einbringung des Staatshaushaltsetats durch den Finanzminister v. Miquel.) Schluß 1 Uhr 20 Minuten.

Herrenhaus.

Das preußische Herrenhaus wählte in seiner ersten Sitzung das bisherige Präsidium durch Zuruf wieder, also Fürst Wied Präsident, Frhr. v. Manteuffell erster, Oberbürgermeister Becker-Köln zweiter Vicepräsident.

Präsident Wied brachte ein Höch auf den König aus, dem er die Glückwünsche des Hauses zum neuen Jahre übermittelt, und der seinerseits bestens gedankt habe. Sodann erbat und erhielt er die Erlaubniß, dem Prinzen Heinrich zur Geburt eines Sohnes zu gratuliren.

Nächste Sitzung: Mittwoch $1^1/_2$ Uhr (Beschlußfassung über geschichtliche Behandlung von Vorlagen.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Januar. Die „Neue Freie Presse" meldet: Morgen und in den nächsten Tagen werden Berathungen der führenden deutschen Abgeordneten über die Lage Angesichts des bevorstehenden Kabinetswechsel stattfinden. Im Vordergrunde dürfte die Absicht Körbers stehen, für das neue Kabinet eine den deutschen Parteikreisen nahestehende, aber nicht dem Parlamente angehörige Persönlichkeit als Minister ohne Portefeuille zu gewinnen.

Frankreich. Obwohl **Déroulède** wegen eines Anschlags gegen die Sicherheit der Republik mit 10 Jahren Verbannung bestraft wurde, beschloß der Rath der **Ehrenlegion** doch, ihn nicht aus seiner Liste zu streichen, da Déroulède das Kreuz für sein Verhalten als Soldat vor dem Feinde im Jahre 1870 empfing.

Amerika. Auf den **Philippinen** wollen die Amerikaner den Eingeborenen neuerdings eine Schlappe beigebracht haben. General Otis telegraphirte nach Washington, daß in der Nähe von Manila ein Gefecht stattfand, bei welchem die Eingeborenen einen Verlust von 25 Todten und 40 Verwundeten hatten. Die Verluste auf amerikanische Seite sollen nur gering gewesen sein; sie werden auf 5 beziffert. Viel zu bedeuten hat dieser Sieg jedenfalls nicht.

Vom Transvaalkrieg.

Trotzdem es den Engländern so schlecht in Südafrika ergeht, daß auch die achte Division so schnell als möglich mobilisirt werden mußte und an diesem Donnerstag schon eingeschifft wird, so wollen sie von Friedensvermittelungen angeblich nichts wissen. Wenigstens wurde der „Frkf. Ztg." von unterrichteter Seite gemeldet, daß noch in den letzten Tagen eine neutrale hohe Persönlichkeit in London vorsichtig über die Aussichten eines Vermittelungsangebots hat sondiren lassen, die Antwort jedoch so entschieden ablehnend gelautet habe, daß von jedem weiteren Versuch Abstand genommen werden mußte. — Vom **Kriegsschauplatz** selbst liegen so gut wie keine neuen Nachrichten vor. Das ist natürlich ein Zeichen dafür, daß es den Engländern schlecht ergeht. Denn wenn diese auch nur den geringsten Anlaß haben, Nachrichten zu senden, dann sind sie mit ihren Telegrammen geradezu verschwenderisch. Eine Nachricht liegt indessen doch vor, sie besagt, General White habe einen Ausfall nach dem Süden gemacht und die Buren in einem heftigen Gefecht zurückgedrängt. Allem Anscheine nach ist diese Meldung jedoch nur die Aufwärmung einer früheren ähnlichen Inhalts. In London selbst glaubt man natürlich an diese merkwürdige Siegesnachricht, faßt jedoch den Umstand, daß General Buller seinem bedrängten Kollegen keine Hilfe bringen konnte, sehr pessimistisch auf und befürchtet, daß bei weiteren Angriffen auf Ladysmith, die jetzt von den Buren mit nie zuvor dagewesener Heftigkeit ausgeführt werden, die Stadt durch Aufreibung der Truppen und Munitionsverbrauch fallen müsse.

Das Londoner **Kriegsamt** hat es fertig gebracht sich während voller 24 Stunden in undurchdringliches Schweigen zu hüllen. Die Dinge in Natal müssen also doch außerordentlich verzweifelt liegen. Möglicherweise ist die große längst erwartete Schlacht zwischen General Buller und den Buren jetzt im Gange.

Lourenço Marques, 6. Januar. Aus **Colenso** vom 3. Januar wird gemeldet: Heute Morgen wurde ein allgemeiner **Kriegsrath** bei der Klipriver-Drift unter dem Vorsitz des Generals **Joubert** abgehalten, in welchem der weitere Feldzugsplan festgestellt wurde. — Die erste für den Kriegsdienst bestimmte Lokomotive Transvaals ist heute früh auf der wiederhergestellten Eisenbahnlinie in Colenso eingetroffen. Seit gestern Nachmittag um 5 Uhr haben die britischen Marinegeschütze nicht gefeuert. Die Briten haben eine Ersatz-Eisenbahnlinie nach einem westlichen Punkt der Hauptbahnlinie in der Richtung nach Potgieter hergestellt.

London, 9. Januar. Die **Verluste** des General **French** in den Tagen vom 1. bis 6. Januar betragen einschließlich des dem Suffolk-Regiments zugestoßenen Unfalls 4 Offiziere todt, 9 vermißt; 35 Mann todt, 69 verwundet und 107 vermißt.

Entgegen einer Meldung aus **Mafeking** vom 26. Dezember, wonach die Buren Verwundete ausgeplündert hätten, meldet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's" aus Mafeking vom 26. Dezember, daß die Buren in dem heutigen Gefecht das „Rothe Kreuz" in jeder Beziehung respektirt und die Offiziere die Mannschaften vom Plündern der Todten zurückgehalten hätten. — (Wir hatten die Plünderungsnachricht der „Times" gleich als eine gemeine englische Lüge bezeichnet. D. Red.)

„Die „Times" meldet aus **Lourenço Marques**: Standard und Diggers News" zufolge schloß der Präsident des Oranjefreistaats **Steijn** seine Neujahrs-Botschaft an die Burghers wie folgt: Möge im nächsten Jahre die Afrikander-Nation Friede und Ruhe genießen, möge der Friede auf der Grundlage errichtet werden, daß der Feind, der uns während des ganzen Jahrhunderts unterdrückte und verfolgte, nicht länger in der Lage sei, unschuldiges Blut zu vergießen, möge Gott in seiner unendlichen Gnade uns dies gewähren!

Washington, 9. Januar. Eine Depesche der Regierung der Südafrikanischen Republik theilt den Vereinigten Staaten mit, daß dem amerikanischen Konsul in Pretoria nicht erlaubt werde, die britischen Interessen in Transvaal zu vertreten. Der Grund hierfür sei der, daß die Regierung von Transvaal in ihrem Territorium eine **englische** Vertretung **nicht wünsche**.

Aus der Provinz.

* **Graudenz**, 9. Januar. [**Kaiserliche Antwort.**] Auf das von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Graudenz bei Gelegenheit der ersten Festsitzung der Stadtverordnetenversammlug an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist heute folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem neugebildeten Stadtkreis Graudenz für das Gelöbniß deutscher Treue bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath."

* **Graudenz**, 6. Januar. Die **Westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft** hielt heute eine General-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Krech-Althausen ab. Der Vorsitzende, Herr Oekonomierath Steinmeyer, erstattete den Jahresbericht. In der Leitung der Weidenschälfabrik ist insofern eine Aenderung eingetreten, als an Stelle des Herrn Beuck Herr Hein getreten ist. Die von den Genossen gebauten Weiden decken noch immer nicht den Bedarf der Fabrik. Es ist deshalb im Vorjahre der Versuch gemacht worden, anderswo von Genossen geliefertes Material zu verarbeiten. Der Vorstand rieth den Genossen, Kämpenweiden zu Stöcken stehen zu lassen, da hiernach die Nachfrage rege ist. Abnehmer der gesammten Produktion ist die hiesige Firma Löffelbein & Steiner. Die Lieferung von Stecklingen hat sich die Genossenschaft jedoch vorbehalten. Für dieses Jahr sind bei derselben wieder bedeutende Bestellungen gemacht worden, da immer mehr Landwirthe zu der Ansicht gelangen, daß die Weidencultur auch auf leichterem Boden noch eine nennenswerthe Rente abwirft. Im Laufe des Jahres sind der Genossenschaft Großgrundbesitzer aus Posen und Ostpreußen mit einer größeren Anzahl Antheilen beigetreten. Es wurde beschlossen, fernerhin gleich nach Lieferung der Weiden den Genossen Abschlagszahlungen in Höhe von 60 Proc. der bisher gezahlten Sätze auszuzahlen. Diejenigen Genossen, welche hiervon keinen Gebrauch machen, erhalten ihre Beträge vom Lieferungstage an verzinst. Die in Vorschlag gebrachten Abschreibungen sowie die Bilance wurden genehmigt. Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 1897/98 42 mit 134 Geschäftsantheilen; in Zugang kamen während des Geschäftsjahres 1898/99 14 Genossen mit 31 Geschäftsantheilen und in Abgang 2 Genossen mit 3 Geschäftsantheilen, mithin Bestand 54 Genossen mit 162 Geschäftsantheilen. Die laut Statut ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder Popp-Müggenhahl, Leistikow-Neuhof und P. Bartel-Schönsee, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Richert-Schöneich neu gewählt.

* **Mewe**, 9. Januar. Ein **interessanter Fall** wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts verhandelt. Ein hiesiger Maurer wurde nach dem Schreibsachverständigen-Gutachten des Rechnungs-Revisors Biron in Graudenz für überführt erachtet, an den Lederlieferanten eines Schuhmachers einen anonymen Brief geschrieben zu haben, welcher geeignet erschien, den Kredit des Schuhmachers zu gefährden. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Gefängniß.

* **Danzig**, 10. Januar. Ein um die heimische Kunstpflege vielfach verdienter, allbeliebter Mitbürger, Herr Kaufmann L. **Gieldzinski**, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Weit über unsere Stadt, ja über das Vaterland hinaus berühmt ist seine auserlesene Kunstsammlung, die der Besitzer den Besuchern von fern und nah stets mit der freundlichsten Liberalität öffnet und in deren sorgsamer Verwaltung er seine Lebensfreude findet.

* **Danzig**, 9. Januar. [**Kaiser-Denkmal.**] Herr Landeshauptmann Hinze hat sich heute nach Berlin begeben, um zusammen mit Herrn Oberbürgermeister Delbrück und dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Herrn v Graß-Klanin der morgen dortselbst stattfindenden Jury zum Befinden über die für das von der **Provinz** in Danzig zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal eingereichten Entwürfe beizuwohnen.

Zoppot, 9. Januar. Der bisherige Amts- und Gemeindevorsteher, Herr Oberstleutuant a. D. v. **Dewitz**, gen. v. Krebs ist nach Berlin übergesiedelt.

* **Dirschau**, 9. Januar. Dem Vorstande des hiesigen **Beamten-Wohnungsvereins** (E. G. m. b. H.), welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, für eine Mitglieder gesunde und billige Wohnungen zu beschaffen und zu diesem Zwecke Wohnhäuser zu bauen bezw. solche durch Kauf zu erwerben, ist von der Königlichen Eisenbahndirektion in Danzig die Nachricht zugegangen, daß von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten von den durch das Gesetz vom 23. August 1899 bewilligten Mitteln 60,000 Mark mit der Ermächtigung zur Verfügung gestellt worden sind, dem Verein bis zur Höhe dieses Betrages Hypothekendarlehen nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zu bewilligen. Ferner sollen auch aus den verfügbaren Beständen der Betriebs-Krankenkasse für den Eisenbahndirektionsbezirk Danzig dem Verein zur Erreichung seines Zweckes Gelder zur Verfügung gestellt werden.

* **Dirschau**, 9. Januar. Wegen **Majestätsbeleidigung** verhaftet wurde in Brust der Fleischer Jasinski aus Bresnow. Derselbe hatte eben eine ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Gefängnißstrafe von vier Monaten verbüßt

* **Marienburg**, 9. Januar. Der Arbeitsausschuß für den **Luxuspferdemarkt** hielt im hiesigen Kreishause unter Vorsitz des Herrn Landraths von Glasenapp eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den diesjährigen Luxuspferdemarkt vom 28. bis 31. Mai abzuhalten. An letzteren Tage findet die Lotterieziehung statt.

* **Marienwerder**, 8. Januar. Wie in der heutigen Stadtverordnetensitzung Herr Vorsteher Böhnke in einer kurzen Besprechung des Standes unserer kommunalen Angelegenheiten erwähnte, steht uns leider in Folge der Steigerung der Kreisabgaben eine sehr erhebliche **Erhöhung der Kommunalabgaben** für das nächste Jahr bevor. Nach den Magististratsvorschlägen wird eine Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer von 200 auf 298 Procent und eine Erhöhung der Realsteuern von 175 auf ebenfalls 298 Procent nothwendig sein. Dazu wartet noch eine Reihe kommunaler Aufgaben der Lösung, welche an die Leistungsfähigkeit der Stadt ebenfalls bedeutende Anforderungen stellen.

* **Wehlau**, 8. Jan. Ein **erschütternder Unglücksfall** ereignete sich am Mittwoch Nachmittag in Wehlau jenseits der langen Brücke. Der Besitzer Burke aus Grünlinde, welchem der Schwiegervater gestorben war, begab sich mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter auf einem kleinen Wagen nach Wehlau, um zu dem Begräbniß die nöthigen Einkäufe zu machen. Als sie Nachmittags nach Hause zurückkehrten, kam ihnen jenseits der Brücke ein Fuhrwerk entgegen, welchem Burke ausweichen wollte. Hierbei gerieth sein Wagen ins Schwanken, schlug an einen Prellstein und schleuderte die Insassen in den Chausseegraben, während die Pferde mit einem Theile des Wagens nach Ripkeim zu rasten. Von den beiden in den tiefen Graben hinabgeschleuderten Frauen erlitt Frau Burke einen Schädelbruch und verstarb nach einigen Stunden, die Mutter der Frau Burke zog sich schwere innere Verletzungen zu, sodaß augenscheinlich wenig Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist, während Burke selbst außer einigen Hautabschürfungen mit dem Schrecken davonkam. Frau Burke hinterläßt vier Kinder, wovon das jüngste im siebenten Jahre steht.

* **Insterburg**, 9. Januar. Wegen **fahrlässiger Tödtung** seines eigenen **Sohnes** war vor der Strafkammer der Gespannknecht Albert Kleinke aus Georgenburg, welcher sich selbst zur Anzeige gebracht hat, angeklagt. Am 30. Oktober vorigen Jahres war K. mit Düngerfahren beschäftigt. Er lenkte sein Viergespann von dem Sattelpferd aus, während sein fünf Jahre alter Sohn Fritz auf dem Nebenpferde saß, auf welches er ihn auf sein Bitten gesetzt hatte. Als daß Gespann sich über die Insterbrücke bewegte, wurden die erst vierjährigen Vorderpferde unruhig. In Folge dessen bäumte sich das Nebenpferd und warf seinen Reiter ab. Der Knabe fiel unter den Wagen, und ein Rad zerdrückte ihm den Schädel. Als der unglückliche Vater sein Kind aufhob, war es todt. Die Kammer verurtheilte den beklagenswerthen Mann, welcher sich während der Verhandlung nicht beruhigen konnte, zu drei Tagen Gefängniß.

* **Bromberg**, 7. Januar. Schon seit einiger Zeit wird von interessirter Seite für Herstellung einer **Vollbahn** Wongrowitz-Gollantsch-Exin-Schubin agitirt. Neuerdings hat der Herr Oberpräsident v. Bitter in Posen in einem Schreiben an die Handelskammer hierselbst derselben bezw. dem Agitationskomitee mitgetheilt, daß er — der Oberpräsident — in eine Prüfung dieser Angelegenheit eintreten wolle. Infolge dieses Schreibens hat gestern im Sessionszimmer des Magistrats eine Sitzung des Komitees stattgefunden, in welcher das Projekt dringend befürwortet und zugleich beschlossen wurde, beim Abgeordnetenhause und beim Ministerium um Durchführung dieses Bahnprojecktes zu petitioniren.

* **Inowrazlaw**, 9. Januar. Der **Verein deutscher Katholiken**, der gegenwärtig einige 70 Mitglieder zählt, hat schon eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, u. A., daß an jedem zweiten Feiertage der hohen kirchlichen Festtage eine deutsche Predigt gehalten wird, daß an den Sonntagen das Evangelium auch in deutscher Sprache verlesen, ebenso an die Kinder, die zum ersten Male an der Kommunion theilnehmen, auch eine deutsche Ansprache gerichtet wird. In Aussicht gestellt ist vom Erzbischof ferner nach der Fertigstellung der zwei katholischen Kirchen, alle 14 Tage eine deutsche Predigt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 10. Januar.

† [**Personalien.**] Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehülfe Ludwig Sueß bei dem Amtsgericht in Crossen a. O. ist, unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ernannt worden.

Dem Schuldiener a. D. **Warmuth** in Elbing ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem Instmann **Mijgowski** zu Dalwin im Kreise Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der erste Rath bei der kaiserl. Ober-Postdirektion in Danzig und Vertreter des Ober-Postdirektors, Postrath **Kischke** ist zum Geheimen Postrath ernannt worden.

Der Obersteuerkontroleur **Braemer** in Stettin, bis vor Kurzem in Graudenz, ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

§ [**Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft**] veranstaltet am Donnerstag nächster Woche, den 18. Januar, ein sogenanntes Schweineschießen. Dieses findet Vormittags und im Anschluß daran Wellfleischessen statt, Abends. Wurstessen im kleinen Saal, mit humoristischen Vorträgen.

?? [**Kolonialverein.**] Der Vortrag, den Herr Dr. **Grothe** Donnerstag, den 11. Januar Abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes hält, behandelt ein äußerst aktuelles Thema, nämlich „**Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien.**" Es ist bekannt, daß der „Deutschen Bank" die Koncession zur Erbauung von Bahnen nach Angora und Konia in Kleinasien von dem Sultan gegeben wurde, welche zur Aufschließung des einst so bevölkerten jetzt so arg vernachläßigten Landes dienen sollten. Nach Eröffnung dieser Strecke handelte es sich um die Fortführung der Linie bis nach Bagdad, dem alten Emporium am Tigris, der Märchenstadt aus Tausend und eine Nacht. Trotz aller englischen Ränke gelang es der „Deutschen Bank" in Verbindung mit einer französischen Gesellschaft auch den Bau dieser Linie übertragen zu erhalten, und ein weites Feld eröffnet sich nun deutschem Fleiße und deutscher Arbeit. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diesem Entschluß des Sultans als eine der segensreichen Folgen der Kaiserreise nach dem

Orient betrachten. Ueber diese deutsche Kulturarbeit in Kleinasien gedenkt Herr Dr. Grothe, der selbst das Land bereist hat, zu sprechen und seinen Vertrag durch Lichtbilder zu illustriren. Wir hoffen, daß ein zahlreicher Besuch ihm zu Theil werden wird.

* [Im Schützenhaus-Theater] brachte uns der gestrige Abend diejenige Novität, welche in der laufenden Saison in Berlin zweifellos am meisten Aufsehen erregt hat, nämlich das vieraktige Lustspiel „Der Probekandidat“ von Max Dreyer. Was dichterischen Werth anbetrifft, so ragt „Der Probekandidat“ auch ganz entschieden bedeutend über die sonstigen Novitäten dieses Jahres hinaus, aber der „stürmische Erfolg,“ der dem Stücke bei seiner Erstaufführung und dann weiterhin in Berlin am „Deutschen Theater“ beschieden war, ist doch nicht — oder wenigstens nur zum ganz verschwindenden Theile — in dem litterarischen Werth, sondern in der Hauptsache vielmehr in der Tendenz des Stückes begründet. „Der Probekandidat“ vertritt nämlich die auf Darwin's epochemachende Lehre aufgebaute moderne Weltanschauung und zieht mit scharfen Waffen gegen alles Mucker- und Kriecherthum, das wie ein Alp jedes ideale Bestreben herniederzudrücken sucht, zu Felde. Das Stück spielt in einem „norddeutschen Kleinstaat“ — gemeint ist Mecklenburg, jenes in mancher Hinsicht gesegnete Ländchen, wo aber leider auch sehr Vieles den heutigen Zeitverhältnissen wenig entspricht. — Dr. Fritz Heitmann, der Träger der Titelrolle, giebt vertretungsweise in der Prima eines Realgymnasiums naturwissenschaftlichen Unterricht; er hängt mit Leib und Seele an seinem Beruf und gewährt seinen Schülern in zündendem Vortrage Einblicke in die Entwickelung der Lebewesen auf der Erde. Seine Lehrthätigkeit, die ganz und gar verschieden von der sonst an der Anstalt herrschenden Muckerei ist, läßt ihm die Herzen seiner Schüler in Begeisterung entgegenschlagen. Aber der junge Held hat nicht mit der Macht der Orthodoxie gerechnet; diese verlangt von ihm Widerruf seiner Lehren vor versammelter Klasse, wozu er sich aber nicht verstehen kann. Er wahrt seine Gewissensfreiheit, wodurch er sich seine ihm schon in Aussicht gestellte feste Anstellung an der Anstalt verscherzt, und geht „nach Preußen“, wo es nach der Verfassung jedem Staatsbürger zustehen soll, seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern. — Dies der Kern des Stückes. Die Darstellung desselben durch die Gesellschaft der Frau Wegler-Krause verdient wieder uneingeschränktes Lob. In erster Reihe sind zu erwähnen die Herren Stolzing (Probekandidat Dr. Heitmann) und Giesecke (der alte Heitmann) sowie Frl. Bauer (Marie von Geißler) und Frl. Göldner I (Dr. Heitmann's Braut). Aber auch die übrigen Darsteller waren sämmtlich vortrefflich auf ihrem Posten, so daß die Vorstellung ein abgerundetes Bild bot. Die Vorstellung war sehr gut besucht.

Wir erfüllen eine angenehme Aufgabe, indem wir auf das am Freitag stattfindende Benefiz der lustigen Soubrette und tüchtigen Leiterin des hiesigen Ensembles aufmerksam machen; gegeben wird „Dolly“, ein reizendes Lustspiel, das in Berlin seit Monaten ausverkaufte Häuser erzielt. Wir wünschen der Benefiziantin gleichfalls ein ausverkauftes Haus.

† [Preisausschreiben.] Der Klub deutscher Geflügelzüchter hat ein Preisausschreiben in Höhe von 100 Mark für die Herstellung leichter und dauerhafter Eierversandtkisten erlassen. Die Versandtkisten sollen 60 oder 64 Stück Eier enthalten und mit dem Inhalte nicht über das Gewicht eines Fünfkilopacketes hinausgehen. Als Schlußtermin der Anlieferung von Versandtkisten ist der 15. Februar d. Js. festgesetzt. Nach Eingang der Kisten an die Geschäftsstelle des Klubs in Berlin, Potsdamerstraße 82b, werden dieselben auf ihre Haltbarkeit geprüft. Der Preis von 100 Mark gelangt zur Auszahlung an denjenigen Lieferanten, welcher die beste und praktischste Versandtkiste liefert. Die bisher im Handel ohne jegliche Verbesserung eingeführten Versandtkisten können an der Preisbewerbung nicht Theil nehmen.

§ [Ein Preisausschreiben für das beste erste Schulbuch] erläßt der Erziehungsausschuß des evangelischen Diakonie-Vereins. Die Methode soll von dem Grundsatz der Selbstthätigkeit (des Selbstfindenlassens) beherrscht sein. Der Lehrstoff soll in Allem auf das Interesse sechsjähriger Kinder abgestimmt sein; er soll nicht bloß den Anschauungskreise dieser Altersstufe angehören, sondern auch durchgängig Anregung und Material zur Bethätigung des Triebes zu künstlerischer oder technischer Darstellung (durch Spiele im Schulraum und im Freien, durch Thonformen, Legen und Bauen mit Stäbchen, Falten und Zeichnen, Gartenarbeit, Thierpflege u. dergl.) bieten. Als Preis werden den Verfassern der drei besten Arbeiten die Kosten der Theilnahme am pädagogischen Ferienkurse in Jena im August 1901 gewährt. Die sonstigen Bedingungen des Preisausschreibens theilt der Direktor des Evangelischen Diakonie-Vereins, Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf mit.

† [Vorbesprechung.] Für die gewöhnlich in der zweiten Woche nach Pfingsten stattfindende Hauptversammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission, die in diesem Jahre in Thorn abgehalten wird, findet in der nächsten Woche in Thorn eine Vorbesprechung statt, zu der als Vertreter des Provinzial-Vereins Herr Pastor Scheffen aus Danzig hier eintreffen wird.

§ [Eisenbahn-Verkehr.] Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahndirektion zu Danzig wird am 15. Januar 1900 die normalspurige Nebenbahn Marienwerder-Freystadt mit den Stationen Kröxen, Gr. Rosainen, Wilkau und der Güterladestelle Limbsee dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Diese Stationen dienen sämmtlich mit Ausnahme von Limbsee, welche nur für den Wagenladungs-Güterverkehr eingerichtet ist, dem Personen-, Gepäck-, Leichen-, Eilgut-, Frachtstückgut-, Wagenladungs- und Viehverkehr. Die Annahme- und Auslieferung von Fahrzeugen und schwerwiegenden Gegenständen, zu deren Entladung eine Kopframpe erforderlich ist, sowie von Sprengstoffen ist ausgeschlossen. Gleichzeitig mit dem Tage der Betriebseröffnung werden die Stationen in den Gruppentarif I, die Staatsbahnwechseltarife mit dieser Gruppe und den Staatsbahn-Viehtarif einbezogen.

† [Ein interessanter Schadenersatzproceß] wird aus der Lycker Gegend berichtet. Ein dortiger Gutsbesitzer hatte nämlich ein paar Freunde zur Entenjagd eingeladen. Er ließ sich während des Jagens auf dem betreffenden Ellernbruch eine Schneise hauen, die in ihrer Fortsetzung in die Nähe des am gegenüberliegenden Ufer stehenden Jagdgastes G. geführt hätte. Ehe der Gutsbesitzer auf eine in der Schneise auftauchende Ente schoß, rief er noch G. zu, daß er die Schneise beschieße und ob ihn jener sähe, und erst auf dessen bejahende Antwort und Aufforderung zum Schießen, legte er an. Beim zweiten Treffschuß erfolgte aber ein Aufschrei des G., den ein vom Wasser und wie es scheint, weiterhin von einem Baum, vielleicht auch von den Flügeln der Ente abgeprallltes Schrotkorn ins Auge getroffen hatte. Leider war das Auge trotz schleuniger Hilfe verloren. G. erhob in der Folge Klage gegen den Gutsbesitzer auf Zahlung von 1000 Mark und einer Jahresrente von über 800 Mark. Nachdem das Landgericht bei der Beweisaufnahme durch interessante Versuche festgestellt hatte, daß beim Schießen von dem Platze des Gutsbesitzers aus nach der Stelle wo sich die Ente befand, regelmäßig Schrotkörner die den Standpunkt G.'s markirende Scheibe trafen, erkannte es fahrlässige Körperverletzung als vorliegend an und verurtheilte den Beklagten dem Grunde nach als schadensersatzpflichtig. Gegen das Urtheil ist Berufung eingelegt, doch ist der Gutsbesitzer, wie wir hören, auf alle Fälle durch Haftpflichtversicherung gedeckt.

§§ [Keine Züchtigung von Dienstboten mehr.] Die Gesetze, auf denen bisher das Gesinderecht beruhte, vertraten den Standpunkt, daß der Dienstbote seine Arbeitskraft an den Dienstherrn vermiethet und daß er sich selbst dem Dienstherrn zur Verfügung stellt. Auf Grund dieses Abhängigkeitsverhältnisses wurde dem Dienstherren ein Züchtigungsrecht gegenüber dem Dienstboten eingeräumt. Das Bürgerliche Gesetzbuch trägt aber seit 1. Januar den freien Verhältnissen Rechnung und schreibt vor, daß ein Züchtigungsrecht dem Dienstberechtigten sowie auch dessen Angehörigen dem Gesinde gegenüber nicht zustehe. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot ziehen Strafverfolgung wegen Vergehens der Körperverletzung nach sich. Tritt durch die Mißhandlung ganze oder theilweise Erwerbsunfähigkeit ein, so muß die Dienstherrschaft dem Dienstboten durch eine Geldrente Schadenersatz leisten.

* [Katzenjagd.] Weit verbreitet ist die Meinung, daß man berechtigt ist, eine räuberische Katze zu tödten. Das Kammergericht hat dies aber neuerdings als strafbar angesehen. Berliner Blätter berichten darüber: Eine Katze pflegte öfters in den Taubenschlag zweier Männer zu gehen und dort werthvolle Tauben zu erwürgen. Als man dann die Katze bei ihrem Raubzug im Taubenschlag vorfand, wurde sie sofort getödtet. Nachdem die Staatsanwaltschaft hiervon Kenntniß erhalten hatte, erhob sie gegen die Katzenmörder wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Zerstörung einer fremden Sache Anklage. Das Schöffengericht sprach jedoch die Angeklagten frei und erachtete diese für berechtigt, die fragliche Katze zu tödten. Die Strafkammer hingegen hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte jeden der Angeklagten zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung fochten die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet abwies.

†† [Besitzwechsel.] Das Grundstück nebst Restaurant und Garten Karlstraße 3 und 5, bisher dem Herrn Restaurateur Mielke gehörend, ist in Besitz des früheren Pächters des Schankhauses 1 an der Fähre, Herrn Gustav Huse für den Kaufpreis von 66 000 Mk. übergegangen.

§ [Polizeibericht vom 10. Januar.] Gefunden: Zwei kleine Sophadeckchen, eine kleine Tischdecke und ein Tischläufer in der Breitestraße, abzuholen von de Sombre, Mocker, Bergstraße 43. — Verhaftet: Niemand.

Warschau, 10. Januar. Wasserstand hier heute 2,62 Meter, gegen 2,44 Meter gestern.

---

* Mocker, 10. Januar. [Noch eine Jahrhundertfeier.] Am 21. d. Mts. sind 100 Jahre seit der Geburt Fliedners verflossen, der als Pastor in Kaiserswerth a. Rh. die ersten evangelischen Diakonissen ausbildete, welche dann eine segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Armen-, Kranken- und Kinderpflege entfaltet haben. Die St. Georgengemeinde Thorn gedenkt zum Andenken an Fliedners Leben und Wirken am 16. d. Mts. von 8 Uhr Abends an im Wiener Café einen Familienabend abzuhalten.

§ Podgorz, 10. Januar. Unsere Liedertafel hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät am 28. d. Mts. im Vereinslokale durch einen Herrenabend zu begehen. Von der Feier eines 2. Wintervergnügens nimmt der Verein Abstand. Ueber Aenderungen der Satzungen auf Grund des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs soll die Jahresversammlung im April sich schlüssig machen. — Die Freiwillige Feuerwehr wird Kaisers Geburtstag am 27. cr. feiern. — Der Wohlthätigkeitsverein hat beim letzten Wintervergnügen einen Ueberschuß von ca. 100 Mark erzielt. — Der Plan, am Orte eine Diakonissen-Station zu gründen, soll sich in Kürze verwirklichen. Herr Pfarrer Endemann, hat zu diesem Zwecke aus eigenen Mitteln ein Grundstück an der Magistratsstraße gekauft, durch ihn ist auch eine Kommission gebildet worden, der die Damen Frau Voß, Kühnbaum und Jangsch, und die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Dr. Horst und Kaufmann R. Meyer angehören. Letzterem ist die Kassenverwaltung übertragen. Umbau und Einrichtung des Gebäudes werden nach dem Kostenanschlage des Herrn Baugewerksmeisters Kleintje-Thorn 2400 Mark betragen. Die Schwestern stellt das Mutterhaus zu Danzig.

Vermischtes.

Kaiserliche Beihilfe. Der Kaiser hat für die Wiederherstellung der evangelischen Kirche in Peterswaldau (Schlesien) 7900 Mk. geschenkt.

Ehrungen für Karl Millöcker. Wie aus Wien berichtet wird, beschloß der dortige Stadtrath, dem verstorbenen Komponisten Millöcker ein Ehrengrab auf dem Wiener Central-Friedhof neben Johann Strauß und Suppé einzuräumen und eine Straße nach Millöcker zu benennen.

Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, wurde nach einer Meldung aus Genf, nachdem er 12 Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugetheilt. Auf eine Anfrage des Genfer Regierungspräsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Luccheni die Bestimmungen des Gesetzes walten lassen, bei dem leisesten Vergehen aber ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

Des Volkslieds Ende. Sein Leid und seine Lust, sein Dulden und sein Sehnen äußerte ehemals das Volk in seinen Liedern; aus diesen hörte man seine Seele, hier rauschte der Quell seines Empfindens. Man klagt schon längst, es singe nicht mehr in rechter Art, der Melodienschatz sei aufgezehrt, und weise Männer zerbrechen sich die weisen Köpfe, wie sich hier Wandel schaffen lasse. Denn hinter diesem Schweigen wittern sie störrische Gleichgiltigkeit. Und doch ist's nur ganz logisch, schreibt ein Mitarbeiter der „Züricher Post“, — die Folge moderner Entwickelung. Kein Wunder, wenn das Gesellenlied ausstirbt; die zarte Sitte des Fechtens ward durch die Naturalverpflegung zerstört. Kein Wunder, wenn kein Wanderlied mehr ertönt, da Niemand die staubige Landstraße mehr zieht und die Lebensreise auf der Eisenbahn zurückgelegt wird. Kein Wunder, wenn in lauer Sommernacht unter der Dorflinde Stille herrscht; den unnützen Baum hat der Gemeinderath geschlachtet, den Boden als Bauplatz verkauft. Kein Wunder endlich, wenn lustige Verslein nicht mehr die Arbeit begleiten; ist's doch die Maschine, die diese verrichtet; ihr Surren und Dröhnen und Rasseln verschlingt die Laute der menschlichen Brust. Und diese hinwieder ist auch nicht mehr das schlichte Lokal, wie in den Tagen der Ahnen. Das Denken ward komplicirt, die Naivität verscheucht; der Sohn der Natur drückt nicht mehr in Tönen aus, was ihn bewegt, erheitert oder kränkt — er schreibt ein geharnischtes „Eingesandt“ für die Zeitung. — So ganz Unrecht hat der Mann nicht.

Von der Prinzessin Chimay. Schon seit längerer Zeit hat man von der schönen Clara Ward, geschiedenen Prinzessin Chimay, nichts gehört, die seit anderthalb Jahren mit ihrem Zigeuner Rigo Jancsi in Kairo lebt. Sie wohnte dort bisher in einem Hotel zweiten Ranges und sah gerne Gäste bei sich. Nun haust das Paar, wie der „N. Fr. Pr.“ ein gegenwärtig in Aegypten weilender Wiener schreibt, seit mehreren Monaten in einem elenden Fellachendorfe, eine halbe Stunde von Kairo, in einem verfallenen Schlosse, das die überspannte Clara umbauen läßt. Sie hat sich ihre prächtige Erscheinung bewahrt, und lebt thatsächlich nur für ihren Jancsi. Gegenwärtig unterrichtet sie ihn im Schreiben und Lesen (ist bisher nicht sein Fall gewesen) und bewundert alles, was er thut, denn alles was an ihm ist, wie sie sagt, „naturel“. Jancsi, der kleine pockennarbige Zigeuner, ist behäbig geworden; er trinkt wie eine ganze Genossenschaft, schneidet auf wie alle Zigeuner und hält sich für berühmt. Das Paar hat von einem Newyorker Vergnügungs-Etablissement einen glänzenden Engagements-Antrag erhalten. Der schlaue Yankee-Direktor, der die Sensationssucht seiner Landsleute kennt, bietet dem Paare für sechs Wochen 12 000 Dollars und verlangt dafür nun folgendes künstlerisches Programm: | 1. Prinzessin Clara Chimay promenirt fünf Minuten am Arm eines Cavaliers in prächtiger Soirée-Toilette durch die großen Wandelgänge des Etablissements. 2. Sie erscheint dann an der Seite Rigos, der zwei ungarische Weisen geigt. Ob Clara Ward schon acceptirt hat, ist nicht bekannt, es heißt nur, daß sie auf jeden Fall wieder auf Reisen gehen, auch Wien besuchen und dann nach Kairo zurückkehren will.

Zeitgemäßes Zwiegespräch. Engländer: Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt. Franzose: Gewiß, auf der ganzen — Telegraphenlinie.

Zeitgemäß. Lehrer (das vierte Gebot erklärend): . . Später werden die Kinder groß und verlassen das elterliche Haus. Aber auch dann müssen sie ihre Eltern noch ehren . . . In welcher Weise kann das wohl dann noch geschehen? — Schülerin: Man schickt Ihnen eine Ansichtspostkarte.

Druckfehler. (Aus einem Roman.) Das war also die Mutter seiner Elfriede. Er verbeugte sich stumm vor der Matrone. Ein Gefühl der Ehefurcht beschlich ihn . . .

Kühner Vergleich. Hast du unseren neuen Zimmerherrn, den Studenten schon gesehen? Hat der ein zerhauenes Gesicht — kreuz und quer laufen die Spuren! — Jawohl, der reine Rangirbahnhof!

Die Perronkarte. Alte Bäuerin (am Fahrkartenschalter): San S' so gut, Herr Expeditor mei Büabei fahrt eini in d' Stadt zum Militar — da möcht' i'n zum Zug außi begleiten — geben S' mir a B'hüt' di' Gott-Billet!

Neueste Nachrichten.

Charlottenburg, 9. Januar. Bei der heutigen Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule verkündete der Rektor Professor Dr. Riedler, daß der Senat der Hochschule einstimmig beschlossen habe, die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber dem Prinzen Heinrich von Preußen zu verleihen.

Paris, 9. Januar. Die Wiedereröffnung der der Deputirtenkammer erfolgte in Ruhe. Bei der Wahl des Präsidenten wurde Deschanel mit 308 Stimmen gegen 221 Stimmen, welche Brisson erhielt, wiedergewählt. — Der Senat wählte Fallières zum provisorischen Präsidenten mit 89 von 100 abgegebenen Stimmen, Magnin zum provisorischen Vicepräsidenten, und vertagte sich dann bis zum 1. Februar.

Lager bei Frere, 7. Januar. Heute ist Alles ruhig. Der Feind hat augenscheinlich eine große Anzahl Verwundeter, da im Laufe der Nacht in der Umgegend von Fort Wylie mehrere Rothe Kreuz-Flaggen aufgezogen wurden.

Aden, 9. Januar. Reutermeldung. Der Postdampfer „General“, welcher freigelassen worden ist, fährt heute Abend ab. Es wurden auf demselben einige Chemikalien und Radachsen gefunden, sonst nichts.

London, 9. Januar. Wie das Reuterbureau vernimmt, wird nach Freigabe des Dampfers „General“ auch wahrscheinlich dem Dampfer „Herzog“ die Weiterfahrt gestattet werden.

London, 10. Januar. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Durban, vom 7. d. M. wird die Ladung des „Bundesrath“ gelöscht. Bisher ist nichts gefunden worden, was irgendwie verdächtig wäre.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,52 Meter. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 11. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 7 Minuten, Untergang 4 Uhr 40 Minuten

Mond-Aufgang 12 Uhr 19 Minuten Nachmittags, Untergang 3 Uhr 1 Minuten Nachts.

Freitag, den 12. Januar: Vielfach heiter, ziemlich gelinde. Lebhaft windig.

Sonnabend, den 13. Januar: Wärmer. wolkig, vielfach Nebel. Stellenweise Niederschlag Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 1.	9. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84 50	84,55
Preußische Konsols 3 %	88,40	88,30
Preußische Konsols 3½ %	98,—	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,40	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,—	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	94,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	95,40	95,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 30	95,25
Posener Pfandbriefe 4 %	101,40	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97,60	97,60
Türkische 1% Anleihe C	27,70	95,70
Italienische Rente 4%	93 50	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	82,80	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,25	191,90
Harpener Bergwerks-Aktien	202 40	202,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	123 25	123,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75,—	74⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,40	47,40

Reichsbank-Diskont 7%.

Lombard-Zinsfuß 8%. — Privat-Diskont 8—9 %.

In die unter Nr. 42 des Gesellschafts-Registers eingetragene offene Handelsgesellschaft

Kuntze & Kittler

zu Thorn ist der Kaufmann **Adolf Kittler** zu Thorn als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten und ist heute eingetragen worden.

Thorn, den 8. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma der unter Nr. 208 des Gesellschafts-Registers eingetragenen offenen Handelsgesellschaft: **Lissner & Herzfeld** in Thorn ist in

Dr. Herzfeld & Lissner

geändert.

Thorn, den 7. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Schiffsbaumeisters **Carl Gannott** in Thorn — Fischerstraße Nr. 7 — und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ottilie** geb. Radomski ist am

10. Januar 1900,

Mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 30. Januar 1900.

Anmeldefrist

bis zum 5. Februar 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 30. Januar 1900,

Vormittags 10½ Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 21. Februar 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 10. Januar 1900.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Bekanntmachung.

Der in der Nähe des Stadtbahnhofs neben der Uferbahn belegene freie Platz mit einer Lagerfläche von über 1400 □m soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre, also bis 1. April 1903 meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau I eingesehen auch von dort gegen Schreibgebühren bezogen werden Schriftliche Angebote sind bis zum

5. Februar d. J., Mittags 11 Uhr

einzureichen.

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Süße Bari-Mandeln	Pfd.	1,00	M.
Süße gew. Bari-Mandeln	=	1,10	=
Süße Riesen Mandeln	=	1,20	=
Puderzucker	=	0,30	=
Cacao Masse ¼ Pfd. Taf.		0,45	=
dto. Butter ¼ = = .		0,60	=
Citronat (Succade) . .	=	0,80	=
Rosenwasser		—	
Mohn, blau	=	0,40	=
Mohn, weiß	=	0,50	=
Honig, vorz. Qualität .	=	0,60	=
Randmarzipan . . .	=	1,20	=
Theeconfect	=	1,10	=
Stettin. Preß-Hefe dopp.	=	0,60	=
dto. = einf.	=	0,40	=
Backpulv., Dr. Oetker's	Pack	0,10	=
dto. Reeses . .	=	0,10	=
Crystall-Diamantmehl .	Pfd.	0,20	=
$\frac{1}{16}$ Ctr.-6¼ Pfd. . .	=	1,10	=
Pfeffernüsse, Dresdener	=	0,50	=
Tannenbaum Bisquits	=	0,60	=
Apfelsinen, Valencia	Dtz.	0,90	=
Citronen, Messina . .	=	0,90	=
Baumlichte Paraffin .	Pack	0,30	=
dto. gedrehte .	=	0,35	=
Kron-Kerzen . . .	=	0,30	=
Schaalmandeln . . .	Pfd.	1,20	=
Traubrosinen I . .	=	0,80	=
dto. Qualit. ff.	=	1,00	=
Datteln, Marocc. . .	=	1,00	=
dto. Hallawi . .	=	0,40	=
Feigen, feinste Erbelli	=	0,80	=
dto. Natural . .	=	0,30	=

Nüsse.

Wallnüsse, rumänische	Pfd.	,30	Mk.
dto. franz. Cornes	=	0,35	=
dto. = Marbots	=	0,40	=
Paranüsse	=	0,50	=
Lambertnüsse	=	0,35	=
Ringäpfel	=	0,50	=
Rohräpfel	=	0,60	=
Birnen, geschl. Ital. .	=	0,70	=
dto. = Calif. .	=	0,50	=
Aprikosen	=	0,70	=
Pflaumen große Calif. .	=	0,50	=
dto. = Türk. .	=	0,30	=
dto. mittel = .	=	0,25	=
dto. kleine = .	=	0,20	=
Crystall, Würfelzucker .	=	0,30	=
Würfelzucker	=	0,28	=
Farin-Zucker	=	0,26	=

Bei 5 Pfd. Entnahme billiger.

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.

Große u. kleine Wohnung zu vermiethen **Mocker, Thornerstraße 12.**

R. Röder.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren

Achtung!!!

Bin Montag mit meinem großen Lager in

Imit. Gold und Silberwaaren,

sowie

künstlichen gesteckten Körben

für Zimmer- und Kirchen-Dekorationen

eingetroffen.

Stand am Rathhaus.

Dresdener Galanterie- und Blumen-Bazar.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.

Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht;

15 Schanktische, 51 Gartentische, 1 Vogelbauer, 1 Bierapparat, 3 Repositorien, eine Tombank, 1 Vertikow, 1 Spiegel u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigeigern

Hehse, Boyke,

Gerichtsvollzieher.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Zur **prompten** Abnahme haben wir noch einen Posten

frische Schnitzel

zum Preise von **20 Pfennig** per Centner ab hier gegen Netto-Casse abzugeben.

Für Gespanne bequeme Abfuhr.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

Post- und Eisenbahnstation.

Provinz Posen.

Eine sichere

Hypothek von 5000 Mk.

mit 5% Verzinsung ist von sofort zu cediren. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher Tapisseriewaaren

zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garanti für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss,

Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten

wegen vorgerückter Saison

zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an

Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an

Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,

Heiligegeiststraße 13.

General-Versammlung.

Am 14. d. Mts., Nachm. 6 Uhr

findet die Haupt-Versammlung des **Thorner Schiffervereins und deren Sterbekasse** im **Wichert**'schen **Lokale** statt.

Auch Nichtmitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorsitzende.

Singverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Probe.

Donnerstag, den 11. Januar,

Wurstessen

wozu ergebenst einladet

J. Schmidt,

Gasthaus „Deutscher Kaiser."

Meine Lokalitäten nebst Saal sind noch zu

Kaisersgeburtstag

zu vergeben.

Schwenk, „Cometen" Mocker.

---

1 **Wohn.** v. 4 Zimm. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. April zu verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 12. Jauuar 1900.

Benefiz für Frau Direktor Wegler-Krause

„DOLLY"

Lustspiel in 3 Akten von Christiensen.

Repertoirstück des Berliner Theaters in Berlin.

Deutsche Colonial-Gesellschaft

Abtheilung Thorn.

Donnerstag, den 11. Januar 1900, Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag

des **Herrn Dr. Hugo Grothe:**

Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien

(mit Lichtbildern)

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.



Großer

Maskenball

arangirt von Balletmeister **W. St. von Wituski**

für seine früheren u. jetzigen Schüler, deren Angehörige, Freunde u. Gönner findet

Sonnabend, den 13. Januar cr. statt.

Billets zu haben im Schützenhause: für Masken M. 2, für Zuschauer M. 1.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Wilh. Kasuschke.

Zu dem bevorstehenden Feste sind

Costüme

in reicher Auswahl zu haben bei

Culmerstr. No. 13. J. Lyskowska, Culmerstr. No. 13.

Herrenmoden

garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,

Artushof.

Husten ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Mehrere

Gesellen u. Lehrlinge

können sofort eintreten bei

M. Osmanski, Schmiedemeister, Thorn, Thurmstr. 10.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden

L. Bölter, akadem. geb. Modistin, Coppernikusstr. 37.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Wichtig für schwache Augen!

Am Donnerstag, den 11. d. Mts. werde ich Nachmittags von 12—6 Uhr im **Gasthause zur „Blauen Schürze"** anwesend sein. Augen untersuche unentgeltlich.

H. Heimann, amerik Okulist u Optiker aus **Kolberg.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Gedenket

der

hungernden Vögel!

Heirathsgesuch.

Suche für m. verw wirthschaftl erzogenes Mädch., Mitte 30er, musik., mit 15 000 Mk. Vermögen, eine gute Parthie. Höhere Beamte bevorzugt. Gefl. Offerten u. **Nr. 128** d. d. Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Schule zu Kostbar.

Freitag, den 12. Januar 1900, Abends 7 Uhr: Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.